

Die Plünderung Thebens durch assyrische Truppen – Eine Randbemerkung aus ägyptologischer Sicht

Louise Gestermann

Herrn Professor Heinrich Schützinger
mit den besten Wünschen
zum 11. April 1999 zugebracht

§ 1. Auf Grund der Entfernung, die das Niltal und Mesopotamien voneinander trennt, ergaben sich Kontakte zwischen Ägypten und Assyrien, um die es im folgenden gehen soll, nicht zwangsläufig und/oder zufällig. Sie mußten im Gegenteil gezielt herbeigeführt werden, mußten also im Interesse zumindest einer Partei liegen. Zugleich mußten die Möglichkeiten – und dies impliziert vor allem politische und militärische Möglichkeiten – bestehen, um über das eigene Staatsterritorium hinaus Expansionsbestrebungen realisieren und so die Entfernung zwischen beiden Gebieten bewältigen zu können.¹

Einmal mehr waren diese Voraussetzungen zum Ende des 8. Jhd.s v.u.Z. gegeben. Anders als bei früheren Gelegenheiten² sind es nun jedoch die Assyrer, die ihren Machtbereich bis in den palästinischen Raum und schließlich bis nach Ägypten ausdehnen. Im Zuge der damit verbundenen militärischen Auseinandersetzungen kommt es letztendlich auch zur sogenannten Plünderung Thebens durch assyrische Truppen im Jahr 664/3 v.u.Z.³

¹ Zu ersten mittelbaren Kultur- und Handelskontakten zwischen Niltal und Mesopotamien bereits im 3. Jtsd. v.u.Z. vgl. W. Helck, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v.Chr., ÄA 5, Wiesbaden ²1971, S. 6ff.

² Zu den ägyptisch-assyrischen Beziehungen vor dem hier zur Diskussion stehenden Zeitraum vgl. Helck, Die Beziehungen Ägyptens (Anm. 1), passim. Die entsprechenden Stichwörter setzt M. Dietrich, Assyrien und Ägypten, in: LÄ I, Wiesbaden 1975, Sp. 498f.

³ Sowohl das Jahr 664 als auch das Jahr 663 v.u.Z. werden für dieses Ereignis diskutiert, s. § 3 mit Anm. 10.

§ 2. Die Geschehnisse im Vorfeld dieses Ereignisses sind weitestgehend bekannt und geklärt.⁴ Sie datieren bis in die 20er Jahre des 8. Jhd.s (v.u.Z.) zurück, als die assyrischen Truppen infolge der von Salmanassar V. (727-722 v.u.Z.) und Sargon II. (722-705 v.u.Z.) forcierten Ausdehnung des assyrischen Reiches nach Westen immer häufiger bis in den syrisch-palästinischen Raum vordrangen. Hatte sich Ägypten, das meint den über das Ostdelta regierenden Pharaon Osorkon IV. der 22. Dynastie (730-715 v.u.Z.), zunächst den Allianzgesuchen Israels gegenüber noch verschlossen gezeigt, unterstützte es 720 v.u.Z. dann doch die Truppen des Philisters Hanun von Gaza um ein Kontingent unter Befehlsgewalt des Re'e.⁵ Der Sieg der Assyrer unter Sargon II. bei Raphia südwestlich von Gaza brachte für Ägypten Tributzahlungen mit sich, die Osorkon ganz offensichtlich mit dem Ziel leistete, keinen weiteren assyrischen Angriffen auf das Ostdelta ausgesetzt zu sein.

In das Jahr 714 v.u.Z. fällt das Ereignis, das auf ägyptischer Seite die Folgewirkung der Westausdehnung des assyrischen Reiches verstärkte und quasi zum Katalysator für die weitere Entwicklung wurde: Unter Schabaka (716-702 v.u.Z.), genauer in dessen zweitem Regierungsjahr, konnten die

⁴ Vgl. zur folgenden Zusammenfassung vor allem die detaillierten und weiterführenden Darstellungen von K.A. Kitchen, *The Third Intermediate Period in Egypt (1100-650 B.C.)*, Warminster 1973, Supplement 1986, New Preface 1995, § 324ff., S. 362ff.; A. Spalinger, *Esarhaddon and Egypt: An Analysis of the First Invasion of Egypt*, in: *Or* 43, 1974, S. 295-326; id., *The Foreign Policy of Egypt Preceding the Assyrian Conquest*, in: *CdE* LIII, 1978, S. 22-47 (S. 33ff.); A.K. Grayson, in: *CAH* ²III, 2, Cambridge 1991, S. 71ff.; H.-U. Onasch, *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens*, Teil 1: Kommentare und Anmerkungen/Teil 2: Texte in Umschrift, *ÄAT* 27/1 und 2, Wiesbaden 1994, hier Teil 1, S. 5ff.; R. Lamprichs, *Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches. Eine Strukturanalyse*, *AOAT* 239, Neukirchen/Vluyn 1995, S. 130ff.; D. Picchi, *Il conflitto tra Etiopi ed Assiri nell'Egitto della XXV dinastia*, *Archeologia e storia della civiltà egiziana e del vicino oriente antico*, *Materiali e studi* 2, Imola 1997, S. 9ff.; B.U. Schipper, *Israel und Ägypten in der Königszeit. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems*, Dissertation Bonn 1999 (erscheint in *OBO*), Kap. 2.3.1.2ff. – Es wird im folgenden darauf verzichtet, auf diese Arbeiten im einzelnen zu verweisen.

⁵ Zu der bildlichen Umsetzung dieses Feldzuges durch die Assyrer s. jetzt Chr. Uehlinger, „... und wo sind die Götter von Samarien?“ Die Wegführung syrisch-palästinischer Kultstatuen auf einem Relief Sargons II. in Ḥoršābād/Dūr-Šarrukīn, in: M. Dietrich/I. Kottsieper (Hrg.), „Und Mose schrieb dieses Lied auf“. *Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient. Festschrift für Oswald Loretz zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen*, Münster 1998, S. 739-776.

aus Nubien stammenden Kuschiten ihre nominell bereits seit dem Feldzug des Pije (728 v.u.Z.) bestehende Herrschaft auch de facto über ganz Ägypten ausdehnen und somit das in zahlreiche lokale Fürstentümer zersplitterte Land unter einer Oberherrschaft zusammenführen. Die Residenz wurde von Napata im Stammland nach Memphis verlegt. Wurde auch von den Kuschiten die gegenüber den Assyrnern auf Deeskalation ausgerichtete Politik Osorkons (IV.) zunächst fortgesetzt, so kam es schließlich doch in Folge eines Allianzabkommens, und zwar mit König Hiskia von Juda, zu einer militärischen Auseinandersetzung mit den Assyrnern. Die bei Eltheke 701 v.u.Z. ausgetragene Schlacht zwischen Assyrnern und Ägyptern bzw. Kuschiten – die übrige Koalition hatte sich weitestgehend aufgelöst – endete mit einem Sieg der assyrischen Truppen Sanheribs (705-681 v.u.Z.) über die ägyptisch-kuschitischen Verbände.

Für die folgenden fast 30 Jahre stellt sich das assyrisch-ägyptische Verhältnis zumindest nach außen konfliktfrei dar. Auf assyrischer Seite waren Sanherib und zunächst auch noch sein Nachfolger Asarhaddon (681-669 v.u.Z.) darum bemüht, die Einheit ihres Reiches aufrechtzuerhalten, die in verschiedenen Gebieten durch Unabhängigkeitsbestrebungen in Frage gestellt war. Taharqa wiederum beschäftigten in den ersten 13 Jahren seiner Regierung (690-664 v.u.Z.) vor allem Konsolidierungsmaßnahmen im Inneren des Landes. Allerdings fanden auch in diesen Jahren außenpolitische Aktivitäten statt, indem nämlich Handelsbeziehungen zum syrisch-palästinischen Gebiet aufgenommen wurden, das an sich zum assyrischen Einflußbereich gehörte und von den Assyrnern beansprucht wurde. In diesem Vorgehen Ägyptens dürfte der eigentliche Auslöser für die sich anschließenden insgesamt fünf Feldzüge, die Assyrien gegen Ägypten unternahm, und die direkten militärischen Auseinandersetzungen zwischen Ägyptern und Assyrnern zu sehen sein.⁶

§ 3. Lediglich beim ersten Feldzug,⁷ der von Asarhaddon 674 v.u.Z. durchgeführt wurde, war das ägyptische Heer (unter Taharqa) erfolgreich. Schon

⁶ Zu diesem Gesichtspunkt s. jetzt ausführlich Schipper, *Israel und Ägypten in der Königszeit* (Anm. 4), Kap. 2.3.1.4.

⁷ Zur Chronologie der Feldzüge und den Ereignissen im einzelnen vgl. Kitchen, *Third Intermediate Period* (Anm. 4), § 352ff, S. 391ff.; Spalinger, in: *Or* 43, 1974 (Anm. 4), S. 298ff.; id., *Assurbanipal and Egypt: A Source Study*, in: *JAOS* 94, 1974, S. 316-328 (S. 320ff.); Onasch, *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1* (Anm. 4), S. 16ff. und zusammenfassend

beim zweiten Feldzug 671 (v.u.Z.), ebenfalls noch unter Asarhaddon, konnten die assyrischen Truppen das Delta erobern und bis nach Memphis vordringen. Sie nahmen die Stadt ein, plünderten sie und deportierten u.a. auch Mitglieder der Familie des Taharqa. In der Folge dieser Niederlage wurden Ägypten (u.a.) Änderungen in der Verwaltung, Umbenennungen von Städten und Tributzahlungen auferlegt.

Aus nicht bekannten Gründen erfolgte 669 (v.u.Z.) ein weiterer, dritter Feldzug der Assyrer nach Ägypten. Dieser fand jedoch ein vorzeitiges Ende, da der assyrische König Asarhaddon beim Anmarsch auf Ägypten starb.

Als Reaktion auf die neuerliche Unterwerfung von Delta und Memphis durch Taharqa sah sich der Nachfolger Asarhaddons, Assurbanipal (669-631/627 v.u.Z.), schon 667 (v.u.Z.) wieder dazu gezwungen, nach Ägypten zu ziehen. Die Schlacht im Zuge dieses vierten Feldzuges konnten die Assyrer für sich entscheiden, Taharqa floh nach Theben. Nachdem Assurbanipal seine Truppen um weitere Kontingente u.a. auch mit Soldaten aus assyrischen Provinzen verstärkt hatte, ließ er den ägyptisch-kuschitischen Verbänden nachsetzen. Ein erstes Mal drangen die Assyrer bis nach Theben vor, ohne die Stadt allerdings zu plündern und/oder zu zerstören.⁸ Nachdem Taharqa auch aus Theben und südwärts vermutlich bis nach Napata geflohen war, zogen sich die Assyrer wieder zurück. Weitere Aktionen Taharqas unterblieben, einen Aufstand unter den Deltafürsten bekamen die Assyrer mit harten Maßnahmen (Deportationen und Hinrichtungen) in den Griff.

Nach dem Tod Taharqas ist es sein Nachfolger Tanutamun (664-656 v.u.Z.), der kuschitische Expansionsbestrebungen zu realisieren versuchte. Sein Vormarsch bis in das Delta, von dem die sogenannte Traumstele Zeugnis ablegt,⁹ fand bei den dortigen lokalen Fürsten allerdings nicht die gewünschte Unterstützung und forderte zudem die Assyrer zum Handeln

S. 147ff.; Picchi, *Il conflitto tra Etiopi ed Assiri* (Anm. 4), S. 44ff.; Schipper, *Israel und Ägypten in der Königszeit* (Anm. 4), Kap. 2.3.1.4; s.a. – mit anderem Fokus – Lamprichs, *Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches* (Anm. 4), S. 162ff.

⁸ Anderslautend wird bisweilen der Bericht von Prisma A angesehen, in dem es heißt (Kol. I, Z. 89, s. Onasch, *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1* (Anm. 4), S. 119): "Diese Stadt eroberte ich, führte meine Truppen herein und ließ sie darin wohnen". Ob diese Schilderung tatsächlich durch die Ereignisse während des anschließenden fünften Feldzuges beeinflusst ist und eine Interpolation darstellt (s. op.cit., S. 150) oder ob diese Textstelle auch in anderem Sinne interpretiert werden könnte, scheint allerdings offen.

⁹ Zu diesem Text s. Onasch, *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1* (Anm. 4), S. 129ff.

heraus. Ihr fünfter Feldzug 664/3 v.u.Z.¹⁰ – sehr wahrscheinlich ohne Assurbanipals Beteiligung – besiegelte die ägyptische Niederlage. Tanutamun wird mit seinen Truppen bis nach Kusch zurückgedrängt, seine Festung Theben wird von den Assyryern geplündert.

§ 4. Zeugnis dieser fünf Feldzüge Assyriens gegen Ägypten legen vor allem die Annalen ab, die Asarhaddon und Assurbanipal erstellen ließen. Hinzu kommen die Babylonische Chronik Nr. 1, die als einziger Text über den fehlgeschlagenen ersten assyrischen Feldzug gegen Ägypten berichtet (IV, 16), die Asarhaddon-Chronik (Nr. 14) sowie einige Einzeltexte.¹¹

Einige der Annalen Asarhaddons und Assurbanipals sind es auch, in denen sich Berichte über das Schicksal Thebens erhalten haben. Von ihnen sind die Late Egyptian Tablets (LET) oder Harran Tablets/Texts die früheste Quelle. Sie wurden bereits kurz nach Beendigung des zweiten Feldzugs Assurbanipals 664/3 v.u.Z. angefertigt¹² und berichten folgendermaßen (Zeilenzählung nach London, British Museum K 228+, Rs. 6-10):¹³

- (6) "Sie bemächtigten sich dieser Stadt insgesamt und ebneten sie ein [wie] eine Wasserflut.
- (7) Gold und Silber, den Staub seines Gebirges sowie Edelsteine und alles Auserlesene seines [P]alas[tes],
- (8) buntgesäumte Leinen[gewän]der, große Pferde, Männer und Frauen,
- (9) [Fabel]wesen, Paviane und Meerkatzen, die Ziehkinder sei[n]er Berge,
- (10) Zahlloses in Mengen holten sie aus seinem Inneren und rechneten es zur Beute."

¹⁰ Der genaue Zeitpunkt dieses Feldzuges ist nach wie vor nicht definitiv geklärt, s. dazu Th. Schneider, Nahum und Theben. Zum topographisch-historischen Hintergrund von Nah 3,8f, in: BN 44, 1988, S. 63-73 (S. 67f.).

¹¹ S. jetzt Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 16f., S. 23 und S. 30. Eine Analyse der Quellen und ihrer Redaktion(en) findet sich auch bei Spalinger, in: JAOS 94, 1974 (Anm. 7), S. 316ff.; s.a. id., in: Or 43, 1974 (Anm. 4), S. 296ff.

¹² Spalinger, in: JAOS 43, 1974 (Anm. 7), S. 317; Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 79f.

¹³ Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 109.

Prisma F, bereits knapp 20 Jahre nach den Ereignissen abgefaßt (646/5 v.u.Z.),¹⁴ gibt folgende Beschreibung (Zeilenzählung nach Paris, Louvre AO 19.939, Kol. I, Z. 48-55):¹⁵

(48) "Mit der Hilfe Aššurs, ... (49) ...

(50) eroberten meine Hände Theben und Heliopolis insgesamt.

(51) Silber, Gold und Edelsteine, den Besitz und das Eigentum besagter Stadt, soviel vorhanden war,

(52) buntgesäumte Leinengewänder, große Pferde, die männliche und weibliche Bevölkerung,

(53) zwei erhabene Säulen, die mit reinem Elektron beschlagen waren,

(54) von 2500 Talenten Gewicht, die am Tempeltor aufgestellt waren,

(55) riß ich aus ihrem Standort heraus und nahm sie mit nach Ninive."

Prisma A schließlich, 643 (v.u.Z.) redigiert und damit späteste Quelle,¹⁶ steht zeitlich Prisma F sehr nahe und weist auch inhaltlich weitreichende Übereinstimmungen mit dessen Beschreibung auf (Zeilenzählung nach London, British Museum BM 91026/Rassam-Prisma, Kol. II, Z. [37]-44, 47f.):¹⁷

[37] "... Diese Stadt insgesamt

(38) eroberten meine Hände mit der Hilfe von Aššur und Istar.

(39) Silber, Gold und Edelsteine, die Besitztümer seines Palastes, soviel vorhanden war,

(40) buntgesäumte Leinengewänder, große Pferde, die männliche und weibliche Bevölkerung,

(41) zwei erhabene Säulen, Gebilde aus reinem Elektron,

(42) von 2500 Talenten Gewicht, die am Tempeltor aufgestellt waren,

(43) riß ich aus ihrem Standort heraus und nahm sie mit nach Assyrien.

(44) Schwere Beute ohne Zahl führte ich aus Theben heraus. ...

(47) Mit gefüllten Händen kehrte ich wohlbehalten

(48) nach Ninive, meiner Residenzstadt, zurück."

Von einer Zerstörung Thebens wird demzufolge nur in LET gesprochen, in den Prismen F sowie A finden sich entsprechende Schilderungen nicht.

¹⁴ Spalinger, in: JAOS 43, 1974 (Anm. 7), S. 317; Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 81.

¹⁵ Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 125.

¹⁶ Spalinger, in: Or 43, 1974 (Anm. 4), S. 317; Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 82.

¹⁷ Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 123.

Man wird in Erwägung ziehen können, ob die Beschreibung in LET ("Sie ... ebneten sie (d.i. Theben) ein [wie] eine Wasserflut") nicht als eine Metapher für die Überlegenheit der assyrischen Invasoren zu verstehen ist.

Alle drei Quellen listen die Wegführung umfangreicher Beute aus Theben auf. Neben rein Wertvollem (Edelmetalle, Edelsteine und zwei mit Elektron beschlagene Obelisken)¹⁸ ist zusätzlich Nützlichendes und anscheinend typisch Ägyptisches genannt ("buntgesäumte Leinengewänder", Pferde¹⁹ und Palastausstattung). Es wurden zudem Männer und Frauen als Gefangene genommen und nach Assyrien deportiert.²⁰ Des Weiteren sind die apsasû-Wesen und verschiedene Affenarten²¹ als nennenswerte, weil offensichtlich exotische Beute ausdrücklich aufgeführt. Entnehmen kann man den Schilderungen außerdem, daß die Stadt und genauer noch Palast und Tempel(tor) von den Plünderungen betroffen waren.

Die drei Quellen sind teilweise gleichlautend formuliert, inhaltlich sind nur geringe Abweichungen zu konstatieren. Wie diese zu verstehen sind

-
- ¹⁸ Die Erwähnung dieser beiden Obelisken hat bereits verschiedene Bearbeitungen erfahren, s. dazu Onasch, *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1* (Anm. 4), S. 158.
- ¹⁹ Pferde scheinen in dieser Zeit geradezu ein Exportschlager Ägyptens und im Ausland sehr begehrt gewesen zu sein, vgl. z.B. die Schenkung von Pferden an die Assyrer durch Osorkon IV., s. R. Borger, *Historische Texte in akkadischer Sprache aus Babylonien und Assyrien*, in: R. Borger/W. Hinz/W.H.Ph. Römer, *Historisch-chronologische Texte I, TUAT I/4, Gütersloh 1982*, S. 354-410 (S. 382f. aus dem Assur-Prisma Sargons II.), s.a. Schipper, *Israel und Ägypten in der Königszeit* (Anm. 4), Kap. 2.2.1.6 und op.cit., Kap. 2.1.2.4; außerdem Onasch, *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1* (Anm. 4), S. 27; speziell zur Nennung von Streitwagenpersonal unter den Deportierten beim zweiten Feldzug Asarhaddons Spalinger, in: *Or 43, 1974* (Anm. 4), S. 305f.
- ²⁰ Es findet sich in der (ägyptologischen) Literatur immer wieder der Hinweis darauf, daß es sich bei den Deportierten um (Kunst-)Handwerker, Ärzte und Militärbeamte gehandelt habe, also um Spezialisten auf ihrem jeweiligen Gebiet, s. z.B. Helck, *Die Beziehungen Ägyptens* (Anm. 1), S. 369, Anm. 95; Spalinger, in: *Or 43, 1974* (Anm. 4), S. 325; Onasch, *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1* (Anm. 4), S. 168. Eine solche Vorgehensweise ist für den zweiten Feldzug Asarhaddons 671 v.u.Z. durch offizielle assyrische Quellen nachgewiesen (s. Spalinger, in: *Or 43, 1974* (Anm. 4), S. 305ff.), allerdings finden sich entsprechende Hinweise in den Quellen zum fünften Feldzug der Assyrer nicht. Außerdem bleibt bei dieser Betrachtungsweise unberücksichtigt, daß offensichtlich auch Teile der weiblichen Bevölkerung deportiert wurden (s. zuvor), die kaum über entsprechende Ausbildungen verfügt haben werden.
- ²¹ Zu der Identifizierung der einzelnen Affenarten s. zuletzt Onasch, *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1* (Anm. 4), S. 158 und besonders S. 162ff.

und ob es sich in jedem Fall um "Fehler" handelt (wie gemeinhin für die Nennung von Heliopolis in Prisma F (Kol. I, Z. 50, s. zuvor) angenommen), bedarf sicher noch genauerer Klärung.²²

§ 5. Abgesehen von den genannten assyrischen Quellen findet sich auch im Alten Testament ein Passus, der – wie Th. Schneider überzeugend dargelegt hat²³ – auf die Einnahme Thebens durch die Assyrer zu beziehen ist.²⁴ Bei dem Propheten Nahum heißt es im Vorgriff auf das Schicksal Ninives (Nah 3, 8-10):²⁵

(8) "Sollte es dir besser ergehen als [der Stadt] No-Amun, die an den Nil-läufen liegt (, von Wasser umgeben)? [Ihr] Vorwerk ist die Nilüberschwemmung, aus Wasser ihre Mauer.

(9) Kusch war ihre Stärke und Ägypten ohne Ende. Put und Libyer waren ihre Hilfe.

(10) Auch sie [die Stadt] wurde für die Verbannung bestimmt, sie ging in Gefangenschaft, während gleichzeitig ihre Kinder zerschmettert wurden an allen Straßenecken. Und über ihre Hochangesehenen warf man das Los, und all ihre Großen wurden mit Fesseln gebunden."

Erwähnung findet in diesem Abschnitt weder die Zerstörung noch Plünderung Thebens. Es wird vielmehr gezielt auf das Schicksal der (thebanischen) Bevölkerung eingegangen, die bei der assyrischen Invasion entweder ums Leben kam oder in die Gefangenschaft deportiert wurde. Wie der Prophet Nahum zu diesem Wissen und vor allem auch zu den Ortskenntnissen kam, die aus seinen Worten sprechen, stellt allerdings nach wie vor eine nicht zufriedenstellend beantwortete Frage dar.²⁶

²² S.a. Spalinger, in: JAOS 94, 1974 (Anm. 7), S. 316ff.; Lamprichs, Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches (Anm. 4), S. 55f.

²³ Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 63ff.

²⁴ Zu einer möglichen Bezugnahme auch in der Ilias vgl. die Angaben bei Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 71.

²⁵ Zur folgenden Übersetzung sowie weiterführenden Anmerkungen dazu, insbesondere auch zu Bezügen innerhalb des Alten Testamentes, s. Schipper, Israel und Ägypten in der Königszeit (Anm. 4), Kap. 2.3.1.4.

²⁶ Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 72f.

§ 6. Eine Bewertung der Ereignisse und speziell der sogenannten Plünderung Thebens von ägyptischer Seite aus gestaltet sich ungleich schwerer und erlaubt letztlich auch nicht die Rekonstruktion, wie sie die (schriftlichen) assyrischen Quellen nahelegen.

Bei zwei Gruppen archäologischen Materials, die in Assyrien gefunden wurden, aber (in gewisser Weise) ägyptischer "Herkunft" sind, wird man einen Zusammenhang mit den assyrischen Aktivitäten in Ägypten annehmen können. Allerdings wird es kaum möglich sein, einen Zusammenhang direkt und ausschließlich mit dem fünften Feldzug Assurbanipals und der Plünderung Thebens herzustellen. Gemeint sind zum einen die beiden Bronzestatuen Taharqas, die am Tell Nebi Yunus (Ninive) gefunden wurden und mit einiger Wahrscheinlichkeit als Kriegsbeute aus Ägypten dorthin gelangten.²⁷ Gemeint sind zum anderen die "vielen in den assyrischen Städten gefundenen Privaturkunden von dorthin deportierten Ägyptern".²⁸ Diese sind (leider) unpubliziert, so daß über ihren Aussagewert zu den Ereignissen in Theben nur spekuliert werden kann.

In Ägypten selbst gibt es keine positiven Hinweise darauf, daß Theben geplündert und sogar zerstört wurde. Einziges mögliches Indiz auf unruhige Zeiten in der Thebais könnte eine Inschrift sein, die der Bürgermeister von Theben Monthemhet in einem kleinen Raum im Muttempel von Karnak anbringen ließ. Dieser Raum ist an der Stirnwand mit einer Darstellung geschmückt, in der auch Taharqa abgebildet ist, die erwähnten Texte finden sich auf den Seitenwänden.²⁹ In den Texten werden u.a. Unruhen im südlichen Ägypten und Frevler erwähnt, was durch die vorgegebene Datierung (Ausstattung unter Taharqa/Monthemhet) nur auf die Jahre nach 671 v.u.Z.

²⁷ Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 70 mit Anm. 43; s. a. Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 35f.; zu weiteren Funden ägyptischer Herkunft in Assyrien Kitchen, Third Intermediate Period (Anm. 4), Anm. 891.

²⁸ Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens 1 (Anm. 4), S. 3. Einen kleinen Einblick gibt R. Zandok, Egyptians in Babylonia and Elam during the 1st Millenium B.C., in: Ling Aeg 2, 1992, S. 139-146.

²⁹ Vgl. U. Rößler-Köhler, Individuelle Haltungen zum ägyptischen Königtum der Spätzeit. Private Quellen und ihre Königswertung im Spannungsfeld zwischen Erwartung und Erfahrung, GOF IV/21, Göttingen 1991, S. 181f. (Quelle 39g/Darstellung) und S. 182f. (Quelle 39h/Texte). Zum hier interessierenden Text E. Otto, Die biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit. Ihre geistesgeschichtliche und literarische Bedeutung, PÄ 2, Leiden 1954, S. 159ff. zu Inschrift 19, Nr. VI.

bezogen werden kann.³⁰ Die in diesem Kontext als unpassend erscheinende Darstellung von Taharqa ist dahingehend zu erklären, daß sie nicht – wie auf Grund des gemeinsamen Anbringungsortes zunächst zu erwarten – zeitgleich ist, sondern deutlich vor den Texten an die Wand gebracht wurde.³¹ Konkrete Angaben zu bestimmten Geschehnissen beinhaltet der Text allerdings nicht.

Auch der Fund assyrischer Waffen und eines assyrischen Helms durch W.M.F. Petrie in einem Ziegelgebäude nördlich des Totentempels der Tausret auf dem Westufer von Theben³² ist hinsichtlich einer Beurteilung nicht unproblematisch. Die Umstände des Fundes sind mit einigen Unsicherheiten behaftet, auf Grund derer die Zuordnung zu den Ereignissen der Jahre 664/3 v.u.Z. keineswegs sicher erscheint.³³

§ 7. Nicht zuletzt von ägyptologischer Seite ist die Invasion der assyrischen Truppen nach Theben sowie die Plünderung (und Zerstörung) der Stadt immer wieder als ein Ereignis von einschneidender Bedeutung für Ägypten angesprochen worden, das nicht nur in Ägypten selbst, sondern in der gesamten antiken Welt einen enormen Nachhall erfahren habe.³⁴ Was die Möglichkeit einer Rekonstruktion der Ereignisse um die Eroberung Thebens durch die assyrischen Truppen 664/3 v.u.Z. anbelangt, so ergibt sich allerdings (s. zuvor § 6) eine deutliche Diskrepanz zwischen den recht detaillierten assyrischen Annalen, in denen von der Plünderung (und in einem

³⁰ Hierzu und zum Folgenden Rößler-Köhler, Individuelle Haltungen (Anm. 29), S. 175f.

³¹ S. in diesem Zusammenhang (u.a.) den Titelzuwachs von Nesptah, dem Sohn von Monthemhet, zwischen Darstellung und Texten (dazu *ibid.*). Eine andere Einschätzung findet sich u.a. bei Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 70 mit Anm. 45, der diesen Text nicht auf den assyrischen Einfall nach Theben beziehen möchte, der allerdings wohl auch von einer Gleichzeitigkeit des Text- und Bildprogramms ausgeht.

³² J. Leclant, *Recherches sur les monuments thébains de la XXV^e dynastie dite éthiopienne*, BdE XXXVI, Le Caire 1965, S. 181 zu E, 1).

³³ S. hierzu H. Amborn, Die Bedeutung der Kulturen des Niltals für die Eisenproduktion im subsaharischen Afrika, *Studien zur Kulturkunde* 39, Wiesbaden 1976, S. 64f., der sich wegen Formgebung und Machart der Werkzeuge für eine spätere Datierung dieses Fundes ausspricht und zudem darauf hinweist, daß der Helm zum einen auch noch später angefertigt sein könnte, was zu den übrigen Funden passen würde, und zum anderen Spuren sekundärer Nutzung zeigt; s.a. Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 70.

³⁴ Vgl. die Zitatensammlung bei Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 68f. und S. 71 mit Anm. 50.

Fall auch Zerstörung) Thebens berichtet wird, und den übrigen, in diesem Kontext zu berücksichtigenden Quellen. Letztere besitzen bei weitem nicht die Aussagekraft, als daß mit ihnen auch nur annähernd eine ähnlich genaue Abfolge der Geschehnisse erarbeitet werden könnte. Im besseren Fall können sie die Berichte der assyrischen Texte bestätigen. Besonders kraß stellt sich die Beleglage auf ägyptischem Boden dar, wo sich Indizien, mit denen die assyrische Eroberung zweifelsfrei nachgewiesen werden könnte, gar nicht finden lassen.

An diese Beobachtung schließen sich zwangsläufig zwei Fragen an, zum einen die Frage nach den Gründen dieser Diskrepanz und zum anderen – von der ersten Frage aber nicht losgelöst – die Überlegung, was die Plünderung Thebens für Ägypter und speziell Thebaner überhaupt bedeutete. Von welcher tiefgreifender Bedeutung war dieses Ereignis für die Thebais und ihre Bewohner, und in welchem Ausmaß waren Stadt und Bevölkerung betroffen?

Es kann nicht darum gehen, die Historizität der assyrischen Invasion und Plünderung Thebens anzuzweifeln. Beides hat ohne jeden Zweifel stattgefunden, wie die assyrischen Texte im ausreichenden Maß belegen. Ist man auf ägyptischer Seite mit Schweigen zu dieser Angelegenheit konfrontiert, so wird man dafür zunächst einmal die Gründe anführen können, die nicht zuletzt auch die Assyrer dazu bewogen haben mögen, ihren mißlungenen ersten Feldzug gegen Ägypten (674 v.u.Z.) in ihre Annalen nicht aufzunehmen. Über ihn berichtet nur die – nicht für die assyrische Seite sprechende – Babylonische Chronik Nr. 1 (s. § 4).³⁵ Man wird in vergleichbarer Weise davon ausgehen können, daß die schriftliche Fixierung eines für Ägypten bzw. speziell für Theben letztlich doch schmachvollen Ereignisses einfach nicht in ägyptischem Interesse lag und daher ebenso wie mögliche Anspielungen und Bezugnahmen unterblieb.

Greift man jedoch etwas weiter aus, beschränkt sich also nicht nur auf die Quellen, die direkt zum Geschehen befragt werden könnten (und die eben – vielleicht mit Ausnahme der Inschrift des Monthemhet im Karnaktempel – fehlen), so lassen sich zudem weitere Informationen zu den Ereignissen von 664/3 v.u.Z. und der nachfolgenden Zeit zusammentragen. Sie vermitteln ein etwas anderes Bild vom Theben in diesen Jahren, das mit

³⁵ Zur Problematik der ideologischen Prägung der assyrischen Königsinschriften s. Lamprichs, *Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches* (Anm. 4), S. 56ff.

der ausgeplünderten und zerstört am Boden liegenden Stadt wenig gemeinsam hat.

§ 8. Es ist bereits von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß – trotz der Eroberung – zahlreiche kuschitische Bauten in Theben erhalten geblieben sind, also keine Zerstörung erfahren haben.³⁶ Es kann sich daher bei der in LET (Rs. 6) beschriebenen "Einebnung" von vornherein nur um Teilerstörungen gehandelt haben.

Es scheint darüber hinaus auch nicht möglich, eine unterschiedliche Situation für die auf dem Ostufer angesiedelte Stadt Theben und die auf dem Westufer liegende Nekropole anzunehmen. Diese Trennung könnte gerechtfertigt sein, da die assyrischen Texte lediglich den Namen der Stadt Theben (*n².t*) nennen.³⁷ Für die Verschonung der thebanischen Nekropole auf dem Westufer des Nils dürfte beredtestes Beispiel die Arbeit von D. Eigner zur spätzeitlichen Nekropole von Theben sein.³⁸ Sie kommt – und dies ist kein Versäumnis des Autors – ohne eine einzige Erwähnung des historischen Jahres 664/3 (v.u.Z.) aus! Die Entwicklung innerhalb der Nekropole und innerhalb der Grabarchitektur setzt sich ohne Unterbrechung von der 25. bis in die 26. Dynastie fort. Aber auch auf dem Ostufer von Theben läßt sich keine Zerstörung kuschitischer oder anderer Bauten und lassen sich auch keine Zerstörungsschichten, die von dem assyrischen Überfall herrühren könnten, feststellen. Im Gegenteil finden sich zahlreiche Hinweise auf eine Bautätigkeit z.B. von Taharqa gerade auf dem Ostufer von Theben³⁹ sowie sich auch Statuen des Kuschiten im Tempel von Karnak erhalten haben.⁴⁰

Der geschilderte Befund kann nur dahingehend interpretiert werden, daß die assyrische Invasion zwar bis nach Theben geführt hat, daß diese Gelegenheit von den Assyern allerdings nicht dazu benutzt wurde, gezielt ge-

³⁶ Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 69 und besonders S. 70 mit weiterer Literatur.

³⁷ Vgl. Schneider, in BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 69f.

³⁸ D. Eigner, Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der thebanischen Nekropole, ÖAWD VIII, Wien 1984.

³⁹ S. hierzu H. von Zeissl, Äthiopen und Assyrer in Ägypten. Beiträge zur Geschichte der ägyptischen "Spätzeit", ÄF 14, Glückstadt/Hamburg ²1955, S. 32-24; Kitchen, Third Intermediate Period (Anm. 4), § 350, S. 389f.

⁴⁰ Kitchen, Third Intermediate Period (Anm. 4), S. 390, § 350, Anm. 849.

gen kuschitische Architektur vorzugehen. Zumindest die aus Stein errichteten Tempelbauten sollten entsprechende Spuren bewahrt haben. Ob im Zuge der Plünderungen "des Palastes" sowie der Deportation von Teilen der Bevölkerung (s. § 4 und § 5) die vornehmlich als Ziegelbauten errichteten Wohnhäuser verwüstet oder dem Erdboden gleichgemacht wurden, wird sich heute nicht mehr verifizieren lassen.

§ 9. Bemerkenswert ist außerdem, daß lokale (thebanische) Würdenträger ihre hohen Ämter auch über die assyrische Invasion hinaus behalten haben und keineswegs abgesetzt und durch andere ersetzt wurden.⁴¹ Als Beispiel mag Monthemhet dienen, der von den Assyrern sogar ausdrücklich als "Fürst von Theben" tituiert (Prisma A, Kol. I, Z. 109) und von ihnen im Amt bestätigt wurde, dessen hohe Stellung unter den Kuschiten ihnen demzufolge also bekannt war.⁴² Höchster Beamter der Thebais konnte Monthemhet aber nur mit Billigung und Unterstützung Taharqas und später Tanutamuns sein. Von dem guten Auskommen mit der Herrscherfamilie der 25. Dynastie zeugt auch die familiäre Bindung, die Monthemhet mit den Kuschiten einging: In dritter Ehe, die noch vor dem Einfall der Assyrer geschlossen wurde, war er mit einer Äthiopenprinzessin verheiratet.⁴³ Monthemhet muß in höchstem Maß als Repräsentant der kuschitischen Dynastie angesehen werden. Als Vertreter des kuschitischen Systems muß er zugleich auch potentieller Gegner der Assyrer gewesen sein. Dessen ungeachtet behält Monthemhet auch nach dem Einfall der Assyrer sein Amt. Seine Grabanlage auf dem Westufer (§ 8) wie auch seine Statuen, die im Tempel von Karnak aufgestellt waren, überstehen die Zeit ebenfalls, ohne daß sie zerstört worden wären.⁴⁴

§ 10. Des weiteren muß eine ganz elementare Einrichtung der ägyptischen Kultur den assyrischen Überfall unbeschadet überstanden haben, und zwar

⁴¹ Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 70 mit Anm. 48.

⁴² Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens I (Anm. 4), S. 119.

⁴³ Zur Person des Monthemhet s. Rößler-Köhler, Individuelle Haltungen (Anm. 29), S. 172ff.

⁴⁴ J. Leclant, Montouemhat, quatrième prophète d'Amon, prince de la Ville, BdÉ XXXV, Le Caire 1961, passim.

die Institutionen, in denen altägyptisches Tradierungsgut aufbewahrt und verwaltet wurde.⁴⁵

Theben ist über Jahrhunderte hinweg, genauer seit dem ausgehenden Mittleren Reich das Tradierungszentrum schlechthin. Das gilt nachweislich für die ägyptische Totenliteratur, die zum Ende der 12. Dynastie oder in der 13. Dynastie im großen Stil nach Theben transferiert worden sein muß.⁴⁶ Dort wurde das zur Verfügung stehende Textmaterial (u.a.) für die Redaktion des ägyptischen Totenbuchs genutzt, und aus den Archiven wurde auch immer wieder und über Jahrhunderte hinweg für die Ausstattung königlicher und privater Totentempel und Grabanlagen geschöpft.

Eine Vielzahl von Texten altägyptischer Totenliteratur ist auch im Grab des Petamenophis (TT 33) belegt, darunter Kapitel des Totenbuchs, Abschnitte z.B. aus dem Amduat, dem Höhlenbuch und auch Sprüche der Pyramidentexte und Sargtexte.⁴⁷ Das Grab belegt also die Verfügbarkeit all dieser Texte. Auch wenn die Datierung des Grabes letztlich nicht geklärt ist, eine Errichtung der Anlage sowohl für die Zeit vor der assyrischen Eroberung Thebens als auch für die Zeit danach in Erwägung gezogen wurde,⁴⁸ kann TT 33 als Beleg dafür gelten, daß die Tradierung alter Texte auch noch nach dem Jahr 664/3 v.u.Z. möglich war. Sollte die Grabanlage vor 664/3 fertiggestellt worden sein, so dokumentieren z.B. die Sargtexte, die sich nicht nur in TT 33, sondern auch in Gräbern der 26. Dynastie im Norden des Landes finden, daß weiterhin alte Vorlagen zur Verfügung standen und benutzt wurden. Im Fall der Sargtexte ist der bruchlose Übergang insofern besonders

⁴⁵ In diesem Kontext könnte vielleicht auch das hoch entwickelte Bibliothekswesen in Assyrien und die Berühmtheit insbesondere der Bibliothek Assurbanipals interessant sein, s. hierzu A.K. Grayson, in: CAH ³III, 2, Cambridge 1991, S. 227f.

⁴⁶ Vgl. hierzu und zum Folgenden L. Gester mann, Die "Textschmiede" Theben – Der thebanische Beitrag zu Konzeption und Tradierung von Sargtexten und Totenbuch, in: SAK 25, 1998, S. 83-99 (S. 85ff.). Im Text des Artikels nicht korrekt wiedergegeben sind die griechischen Buchstaben, mit denen die einzelnen Vorlagen innerhalb der Überlieferung eines Textes gekennzeichnet sind. Zusammen mit den abgebildeten Stemmata dürfte der Zusammenhang allerdings klar sein.

⁴⁷ Zum Textprogramm von TT 33 s. L. Gester mann, Die Überlieferung ausgewählter Texte altägyptischer Totenliteratur ("Sargtexte") in spätzeitlichen Grabanlagen, Habilitationsschrift Bonn 1997 (Druck in Vorbereitung), Kap. 2.2.4.1, 2.

⁴⁸ S. zuletzt Rößler-Köhler, Individuelle Haltungen (Anm. 29), S. 159ff.; des weiteren Gester mann, Die Überlieferung ausgewählter Texte (Anm. 47), Kap. 2.2.4.1, 4.

deutlich, als die beiden im Grab des Petamenophis bezeugten Sprüche in derselben Tradition wie die späteren Belege aus Saqqāra, Heliopolis und al-Giza stehen.⁴⁹ Geht man von einer Datierung der Grabanlage TT 33 nach 664/3 v.u.Z. aus, so kann dies als Hinweis darauf gewertet werden, daß die entsprechenden Texte auch zu dieser Zeit noch verfügbar waren. Vergleichbar stellt sich die Situation für die Gruppe der Pyramidentexte dar, die ebenfalls über die Ereignisse von 664/3 v.u.Z. hinweg im thebanischen Raum und darüber hinaus tradiert wurden.⁵⁰ Auch die Überlieferung des Totenbuchs setzt sich bruchlos von der 3. Zwischenzeit bis in die 26. Dynastie fort.⁵¹

Gerade die thebanischen Monumentalgräber der Spätzeit sind es darüber hinaus auch, die durch ihre (teilweise) detailgetreue Wiedergabe von Motiven und Szenen auffallen, die bereits aus älteren Gräbern bekannt sind.⁵²

Die neuerliche Nutzung dieser (alten) Text- und Dekorationsprogramme erfolgte über Vorlagen, die entsprechend zugänglich gewesen sein und die assyrische Invasion unbeschadet überstanden haben müssen. Man wird sich allenfalls darüber auseinandersetzen können, ob die Archive nicht (nur) im Osten der Stadt gelegen haben, sondern auch auf dem Westufer, wohin die assyrischen Truppen erst nach Überquerung des Nils gelangt sein könnten (s.a. § 8).

§ 11. Es bleibt unbestritten, daß – ebenso wie die insgesamt fünf Feldzüge der Assyrer unter Asarhaddon und Assurbanipal – auch die Plünderung Thebens in Folge des (fünften und) letzten Feldzuges stattgefunden hat. Es wird eine Relativierung der (ältesten) assyrischen Quelle (LET) insofern vorzu-

⁴⁹ Es handelt sich um CT 151 und CT 625, s. hierzu Gestermann, *Die Überlieferung ausgewählter Texte* (Anm. 47), Kap. 3.3.1 (zu CT 151) und 3.3.13 (zu CT 625).

⁵⁰ J. Kahl, *Steh auf, gib Horus deine Hand. Die Überlieferungsgeschichte von Altenmüllers Pyramidentext-Spruchfolge D, GOF IV/32*, Wiesbaden 1996, S. 14 (mit dem Stemma zur sogenannten Spruchfolge D) sowie S. 59f.

⁵¹ S. vorerst U. Rößler-Köhler, *Bemerkungen zur Totenbuch-Tradierung während des Neuen Reiches und bis Spätzeitbeginn*, in: U. Verhoeven/E. Graefe (Hrg.), *Religion und Philosophie im alten Ägypten. Festgabe für Philippe Derchain zu seinem 65. Geburtstag am 24. Juli 1991*, S. 277-291; s. demnächst auch ead., *Zur Tradierungsgeschichte des Totenbuchs zwischen der 17. und 22. Dynastie* (erscheint als SAT 3), S. 225ff.

⁵² Hierzu P. Der Manuelian, *Living in the Past. Studies in Archaism of the Egyptian Twenty-sixth Dynasty*, *Studies in Egyptology*, London 1994, S. 1ff.

nehmen sein, als die darin angedeutete Zerstörung Thebens nicht tatsächlich stattgefunden haben wird. Nachzuweisen ist eine solche Zerstörung von ägyptischer Seite aus nicht (§ 6), findet zudem auch in den beiden späteren Prismen (F und A) keine Erwähnung mehr (§ 4).

Die Schilderungen der assyrischen Annalen über die Plünderung Thebens und über die mitgeführte Beute ist wiederum zu konkret, als daß ihre Historizität in irgendeiner Weise angezweifelt werden könnte (§ 4). Wenngleich sich auch für die Plünderungen in Ägypten selbst keinerlei Hinweise (z.B. textlicher Art) finden lassen (s. aber die Inschrift von Monthemhet im Karnaktempel, § 6), so ist zumindest die Deportation von Ägyptern nach Assyrien definitiv bezeugt. Zwar sind die entsprechenden (assyrischen) Quellen bislang nicht zugänglich gemacht und ist somit der direkte Zusammenhang mit der Plünderung Thebens anzunehmen, aber nicht bewiesen, doch wird man ihn mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten dürfen (§ 6).

Es wurde bereits die Diskrepanz dargelegt, die sich zwischen den Schilderungen der assyrischen Quellen und den fehlenden Hinweisen sowie direkten oder mittelbaren Bezugnahmen auf ägyptischer Seite auf tut. Es wurde außerdem die Notwendigkeit angedeutet, die Gründe für diese Diskrepanz zu erörtern, vor allem aber auch die Überlegung angesprochen, von welcher Bedeutung die Plünderung durch assyrische Truppen für die Stadt Theben und ihre Bewohner überhaupt war (§ 7).

Zu dieser Diskussion, wie die assyrischen Aktivitäten gegen Ägypten und insbesondere die Plünderung Thebens nicht nur hinsichtlich ihres Ablaufes, sondern auch politisch zu bewerten sind, wurden bereits verschiedene Beiträge geleistet. Es zeichnet sich dabei immer deutlicher ab, daß die anfängliche (auch) ägyptologische Beurteilung, wonach die Plünderung Thebens durch die Assyrer 664/3 v.u.Z. ein Desaster mit tiefgreifender Störung im System darstellte (§ 7), so nicht länger aufrechterhalten werden kann. Den Assyrern ging es offensichtlich weder darum, einen Eroberungszug nach und in Ägypten durchzuführen, noch wollten sie an Theben ein Exempel statuieren.⁵³ Ihre immer wieder erfolgten Rückzüge deuten zudem an, daß kein dauerhaftes Interesse an Ägypten und an einer Kontrolle über

⁵³ In diesem Sinne auch Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 70.

das Land bestand.⁵⁴ Vorrangiges Ziel der von den Assyrern betriebenen Invasionspolitik kann es nur gewesen sein, die Kuschiten unter Kontrolle zu halten, ihre Schlagkraft gegen den Osten zu verringern oder sogar zu vernichten. Dies war am ehesten durch die Vertreibung der Kuschiten und ihrer Truppen nach Süden gewährleistet.⁵⁵ Letztlich sollte auf diese Weise die assyrische Vormachtstellung auch im syrisch-palästinischen Raum gesichert werden.

Die teilweise brutalen Maßnahmen, von denen die assyrischen Aktionen begleitet waren (z.B. Deportation) und die mit einiger Wahrscheinlichkeit auch bei der Invasion von Theben eingesetzt wurden, mögen für den Einzelnen häufig genug eine persönliche Katastrophe dargestellt haben. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieses Ereignis "keine großen Umwälzungen in der Stadt"⁵⁶ mit sich gebracht hat, daß also dieses Ereignis zu keinen grundlegenden Veränderungen führte. Dies gilt zumindest für die machtbildenden Schichten, bei denen 664/3 v.u.Z. kein Umbruch erkennbar ist, als auch für wichtige Einrichtungen, die personelle und strukturelle Konstanz zeigen. Einmal mehr soll deshalb an dieser Stelle und mit dieser Randbemerkung dafür plädiert werden, den Informationsgehalt der assyrischen Quellen nicht über das zulässige Maß hinweg zu strapazieren.

§ 12. Die Erkenntnis, daß mit der assyrischen Invasion nach Theben kein sichtbarer äußerer Bruch auszumachen ist, ergibt sich nahezu zwangsläufig aus den zur Verfügung stehenden Quellen.⁵⁷ Die Rekonstruktion der tatsächlichen Geschehnisse, auf die das Interesse zumeist gerichtet war und ist, haben andere Fragen, die sich mit der Relevanz der assyrischen Eroberung für Theben beschäftigen, etwas in den Hintergrund gedrängt. Ohne auf

⁵⁴ Dies mag im übrigen auch der Grund dafür sein, warum sich die Assyrer in keinem einzigen Fall als "ägyptische Herrscher" abbilden ließen.

⁵⁵ S.a. Spalinger, in: Or 43, 1974 (Anm. 4), S. 324ff. und besonders S. 326; id., in: JAOS 94, 1974 (Anm. 7), S. 325; Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 70.

⁵⁶ Schneider, in: BN 44, 1988 (Anm. 10), S. 70 mit Anm. 48.

⁵⁷ Sichtbare Veränderungen sind erst für die Regierung von Psametic I. zu konstatieren. Zur neuen Personalpolitik unter Psametic I. in der Thebais s. Rößler-Köhler, Individuelle Haltungen (Anm. 29), S. 198ff.; G. Vittmann, Priester und Beamte im Theben der Spätzeit, Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien 3, Beiträge zur Ägyptologie 1, Wien 1978, S. 198f.

diese Gesichtspunkte, die nicht Gegenstand der Betrachtungen sein sollten, an dieser Stelle näher einzugehen, seien doch einige Stichwörter genannt.

Die Stellung Thebens als traditionell-religiöses Zentrum wurde mit dem Ende des Mittleren bzw. dem Beginn des Neuen Reiches begründet und war seitdem nie angefochten, was die Stadt allerdings nicht vor dem allmählichen Verlust landesweiter Kontrolle und politischer Machtbefugnisse verschonte. Theben war also bei Beginn der ägyptischen Auseinandersetzungen mit den Assyrern schon lange kein Machtfaktor mehr. Die nachfolgenden Ereignisse machten es beinahe schon zum Spielball verschiedener Interessen.

Betrachtet man den Werdegang von Monthemhet, so wird man dem eine weitere Komponente hinzufügen können (s.a. § 9):⁵⁸ Monthemhet war zunächst Gefolgsmann der Kuschiten, denen er letztlich auch seinen Aufstieg bis zum Bürgermeister von Theben verdankte. Bei der assyrischen Invasion stand er – immer noch als Vertreter der kuschitischen Dynastie – an der Spitze der Stadt, konnte seinerseits auf Unterstützung der Kuschiten allerdings nicht mehr hoffen. Von den Assyrern wurde Monthemhet – trotz seiner Vergangenheit und unter heute nicht mehr erkennbaren Vorgaben – in seinem Amt belassen. Ein weiterer Wendepunkt ergab sich mit der Machtausdehnung der 26. saitischen Dynastie bis nach Theben, die für Monthemhet gleichfalls ohne Konsequenzen blieb, denn er amtierte auch noch unter Psametich I., erlebte zusammen mit seiner dritten Frau von königlich-kuschitischer Herkunft die Einsetzung von Nitokris, der Tochter Psametichs, zur Gottesgemahlin.

Man wird sich fragen können, ob diese sich wandelnden Oberhoheiten in der Thebais und die daraus erwachsenen Loyalitätskonflikte und Anpassungsprozesse nicht doch ein erhebliches Problem für Selbstwertgefühl und Selbstbewußtsein dargestellt haben – nicht nur für Monthemhet, trotzdem diese Übergangszeiten für ihn ohne Konsequenzen blieben. Dann würde man die Relevanz der assyrischen Eroberung für Theben bzw. ganz speziell für die Thebaner allerdings in einem Bereich ansiedeln, der mit den bislang bekannten Quellen nur schwer zu greifen ist.

⁵⁸ S.a. Rößler-Köhler, Individuelle Haltungen (Anm. 29), S. 175f. und S. 186.